

## Heinrich von Veldeke (13. Jh.)

---

Tristrant muose sunder sînen danc  
stæte sîn der kûniginne,  
wan in der poysûn dar zuo twanc  
mêre dan diu kraft der minne.  
des sol mir diu guote danc  
wizzen, daz ich solken tranc  
nie genam und ich so doch minne  
baz danne er und mac daz sîn.  
wolgetâne  
valsches âne,  
lâ mich wesen dîn  
unde wis du mîn.

Sît diu sunne ir liechten schîn  
gegen der kelte hât geneiget  
und diu kleinen vogellîn  
ir sanges sint gesweiget,  
trûric ist daz herze mîn.  
ich wæne ez wil winter sîn,  
der uns sîne kraft erzeiget  
an den bluomen, die man siht  
in liechter varwe  
erblîchen garwe.  
dâ von mir beschiht  
leit und anders niht.

Tristan mußte gegen seinen Willen  
treu sein der Königin,  
weil ihn der Liebestrank dazu zwang  
mehr als die Macht der Minne.  
Dafür soll mir die Gute Dank  
wissen, daß ich solchen Trank  
nie zu mir nahm und ich sie dennoch liebe  
mehr als er, wenn das sein kann.  
Wohlgestalte  
ohne Falsch,  
laß mich dein sein  
und sei du mein.

Seit die Sonne ihre lichten Strahlen  
vor der Kälte gesenkt hat  
und die kleinen Vöglein  
mit ihrem Gesang verstummt sind,  
ist mein Herz traurig.  
Ich glaube, es will Winter werden,  
der uns seine Kraft zeigt  
an den Blumen, die man  
in ihren leuchtenden Farben  
gänzlich erbleichen sieht.  
Dadurch geschieht mir  
Leid und sonst nichts.